

deren Laubgängen aus unsere Kinder dereinst auf ihre schöne, kunsterfüllte Vaterstadt herabblicken mögen!"

Zur dieser hohen und freien Auffassung seiner Lebensthätigkeit stimmt auch der stilistische Entwicklungsgang, welchen Ferstel als Architekt durchgemacht hat. Seine Anfänge wurzelten in mittelalterlichen Anschauungen, und die strenge Bauhüttenzucht, zu welcher der jugendliche Meister der Botivkirche an der Seite Kranners geführt wurde, ist sicher für sein ganzes Leben ein Segen geworden. Dann aber folgte er dem Zuge des Jahrhunderts zu den Höhen der Renaissance: von Erwin zu Bramante! Des letzteren Geist erfüllt die stolze Ordonanz seines Hofes der neuen Wiener Universität; und den Namen „Bramante“ wählte er als Motto für das schöne Projekt, mit welchem er bei der Konkurrenz für das deutsche Reichstagsgebäude in Berlin als Preisbewerber sich beteiligte: ein Projekt, welches bekanntlich der Programmüberschreitung wegen nicht mit zur Beurteilung kam, aber in den höchsten und maßgebendsten Kreisen der deutschen Reichshauptstadt sich bewundernder Zustimmung zu erfreuen hatte.

Wie weitverzweigt Ferstels Thätigkeit, wie vielseitig sein Einfluß in allen künstlerischen und kunstgelehrten Fragen, wie zahlreich der Kreis seiner Freunde und Verehrer war, ist jedem bekannt, der dem Kunstleben Wiens nahe steht; welcher wahrhaften Popularität sich der Künstler erfreute, davon legte die allgemeine Trauer um seinen frühen Tod und namentlich die großartige Leichenfeier Zeugnis ab, welche Wien seinem vereinigten Ehrenbürger am 16. d. M. veranstaltete. Den Gipfelpunkt dieser erhebenden Feier bildete die Einsegnung der Leiche in der Botivkirche. Wer da mit unter der tausendköpfigen Menge war, in welcher kein Stand, keine Korporation, keine Schicht der Bevölkerung unvertreten geblieben, wer den in Rosen gebetteten Sarg emporragen sah zu den lichten, kunsterfüllten Hallen, in denen alles vom hohen Gewölbe bis zu den zierlichen Bodenmustern herab den anmutvollen Geist des dahingeshiedenen Meisters athmet: der mußte sich tief bewegt und zugleich gehoben fühlen in dem Bewußtsein, daß unsere oft materiell gescholtene Zeit doch nicht nur Künstler edelster Art hervorzubringen, zu hegen und würdig zu beschäftigen, daß sie sie auch, wie keine andere, zu schätzen und zu ehren weiß!

Wien.

G. v. Lützow.

Hansen-Jubiläum.

Wie sich im Leben Freud' und Leid verketten, das haben wir in Wien tief durchzuempfinden gehabt in diesen Tagen! Dem schmerzlichen Ereignisse, von welchem die obigen Zeilen Kunde geben, ging eine Künstlerfeier voraus, wie sie froher und erhebender

nicht gedacht werden kann. Am 13. Juli, einen Tag vor Ferstels Tode, feierte Theophil Hansen in der vollen Frische seiner Kraft den 70. Geburtstag. Noch waren die festlichen Klänge nicht verhallt, als der Trauerflor sich über alle die weiten Kreise senkte, welche soeben noch jubelnd beisammen gewesen waren.

Wir sind es gewohnt, im Wiener Festleben Glanz und Reichthum mit edler und empfindungsvoller Schönheit gepaart zu sehen. Wie hätte dies anders sein können bei der Jubelfeier eines Mannes, welcher lange Jahre hindurch mitgewoben hat an dem modernen Prachtgewande der Kaiserstadt, und dessen Lauterkeit und Humanität aus allen Schichten der Bevölkerung wie aus den Reihen seiner zahlreichen Schüler ihm Verehrer und treu ergebene Freunde warben! Es war ein echtes Künstlerfest und zugleich eine wahre Huldigungsfeier der Freundschaft und Pietät, welche wir mit unserem ewig jugendlichen Altmeister der Architektur begingen.

Schon am Nachmittage des 12. Juli wurde dem Jubilar im Namen seiner Freunde und Verehrer ein Ehrengeschenk überreicht, bestehend in dem von Kundmann modellirten lorbeerumkränzten Bronzereliefbildnis des Gefeierten und einer in eine kostbare Kassette eingeschlossenen Adresse. Nicht minder schön ausgestattete Widmungen überbrachten Deputationen des Professorenkollegiums der k. k. Akademie der bildenden Künste und der Künstlergenossenschaft. Von den bei Hansens Parlamentsbau beschäftigten Werkmeistern und Arbeitern wurde ihm eine vergoldete Quadriga, eine von Filz modellirte verkleinerte Nachbildung der großen Gruppe dieses Künstlers, dargebracht.

Den Glanzpunkt der Feier am 13. bildeten die Ovationen, welche von den Schülern des Meisters veranstaltet waren. Sie fanden in der schön geschmückten Aula der Akademie statt und bestanden vor allem in der Enthüllung einer von Hans Luer entworfenen, kunstvoll gearbeiteten Gedenktafel mit Hansens Reliefsporträt, ebenfalls von Kundmann, und einer Inschrift, welche ihn als den Erbauer der Akademie und langjährigen Lehrer an dieser Kunstanstalt feiert. Begrüßungen seitens der Professoren und Schüler der Akademie leiteten den erhebenden Akt ein, zu welchem die Vertreter des Unterrichtsministeriums und zahlreiche Festgäste sich versammelt hatten. Mit besonderer Freude begrüßte die Versammlung die Kunde, daß Hansen — welchem nach Vollendung des 70. Jahres eigentlich der gesetzmäßige Ruhestand hätte gewährt werden müssen — mit Genehmigung des Ministeriums noch ein weiteres Jahr im Lehramte thätig bleiben wird. Auch von den Schülern der Akademie empfing der Jubilar bei dieser Feier eine prächtig geschmückte Adresse nebst einer von Tautenhayn modellirten Denkmünze.